

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gynaicologia. Das ist: Grund- vnnnd Außfuhrlicher Discurs Von Perfection, vnd Fürtrefflichkeiten deß löblichen Frawenzimmers

Lotichius, Johann Peter

Franckfurt am Mayn, 1645

VD17 VD17 23:270360Q

XLIV.

[urn:nbn:de:bsz:31-133123](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-133123)

Unsers Herren Christt forszupflansen / im ersten
 Buch Mose am 38. Cap. v. 26. Zum andern
 ja die Weiber sind so wol im Alten / als Newen
 Testament die fürnehmste Häupter der
 Kirchen gewesen / für welchen auch die heilige A-
 postel vnd Männer Gottes / so wol öffentlich
 als in geheim die Göttliche Geheimnussen
 vnd ihre Botschaften / verichtet / vnd das
 Evangelium verkündigt. Wie zu sehen ist
 Ieremix am 9. v. 20. in der Apostel Ge-
 schichte am 16. v. 3. vnd am 17. v. 13. vnd am
 13. v. 50. (b) In Ränserlichen Rechten
 ist versehen / daß man kein Weib / wegen Bürger-
 licher Schulden / solle aefänglich nehmen. Zum
 ändern / sind auch die Weiber von Rechts wegen
 nicht schuldig / des Mannes Schulden zu beza-
 len / nach Aussag des sonderbaren privilegii des
 Senatusconsulti Velleiani. (c) In dem
 Institut. Iustiniani tit. 21. de iniuriis;
 ist gebotten / daß man keiner Frau / oder Jung-
 frauen / irgend einen Schimpff beweise. (d) Be-
 der dieses ist der sonderbare Ort des Aristotelis
 wol in acht zunehmen / da er disputiret / es sey eine
 grössere / vnd vnbilligere / Vbelthat / so einer ein
 Weib / als wann einer einen Mann / erlöbde.

XLIV.

Darnit aber ein mässiger / vnd vnnerser
 2 Weiber.

Weiber Feind vns die Structur, vnd eygentliche Gestalt des Weiblichen Leibes / als ob derselbe nicht (a) an allen Gliedern vollkommen / sondern brest vnd mangelhafte sey / nit für rücken köñe: So wollen wir den wahren Vnterscheid Mannes / vnd Weibes / als welches wir in diesem Werck zuerweisen noch vbrig haben / für Augen stellen. Sagen derowegen / vnd beweisen auß der Anatomia, das ist der gelehrten Zerlegung des Menschlichen Körpers / daß das Weib (b) nicht der Menschlichen Natur nach / auch nicht (c) was den Ursprung oder die Wirkungen des Mannes betrifft / sondern nur in Betrachtung der Geburts Gliedmassen / von ihme vnterschieden sey.

(a) Es werden ihrer gefunden / welche fürgeben erstlich / die Männer seyen in Betrachtung der Geburtsgliedmassen den Weibern weit fürzuziehē / dieweil die Natur in den Mannsbildern kräftiger als in den Weibespersonen zu seyn scheine / in masse sie den Mannsbildern ihre Gliedmassen recht an den Tag gebracht / aber bey den Weibern habe sie die Geburtsalieder wegen Vnkraftigkeit / nit mögen herauß sehkē / sondern habe sie verborgen. Zum andern sagen sie; Es sey geschēhē /

daß

das Weibespersonen bisweilen in Männer/
 als welche vollkomener seyn / verwandelt wor-
 den/nicht aber das Widerspiel. Auff das erste ant-
 worten wir / mit dem hochgelehrten Varandæo;
 daß allein die Beermutter in den Weibern/
 gleich als ein Göttliche Sönnnerin / vnd Acker der
 Natur / oder Werkstatt Menschliches Ge-
 schlechtes / sey so herrlich / daß sie könne den Männ-
 lichen Gliedern fürgezogen werden / diweil sie
 derowegen drinnen verborgen liege / damit sie
 desto sicherer von eufferlichen Zufällen / vnd Un-
 bequemigkeiten / möchte befreuet seyn. Zum an-
 dern / so ist es der Beermutter wegen geschehen/
 daß die Natur den Mannespersonen ihre Glied-
 massen von aussen beschere / nicht aber das Wi-
 derspiel / damit eine rechte Fortpflanzung der
 Menschen Kinder / mit Frucht geschehen kön-
 ne. Zum dritten / folget derowegen / daß die
 Gliedmassen des Mannes / als welche vieler euf-
 serlichen Zufällen gewärtig sind / nicht so noth-
 wendig seyen. Dann was hoch vnd bevor gehal-
 ten ist / wird wol / vnd inwendig verwahret. Auff
 das andere antworten wir / es sey / der Natur
 nach / vnmöglich / daß auß einem warhafften
 Weib könne ein warhafftes Mannesbild wer-
 den / dann die Gliedmassen / durch welche die
 Weiber Weiber sind / können mit nicht in die
 Männliche verwandelt werden. Zum an-

& ff dem

164 Von Tugenden vnd Vollkommen
dern / doch geben wir zu / daß bißweilen solches
oder dergleichen in den Hermaphroditen / gesche
hen könne / bey welchen beyderley Geschlecht anzu
treffen ist. Besiehe Fulgosum im ersten Buch
am 6. Cap. vnd Bartholomæum Kecker
mannum l. 5. Phyl. am 579. Blat / von einẽ
Soldaten / vnd Mann / welcher ein Weib / vnd
Kindbetterin / worden. Zum dritten / Ja / eben
solchum Gedicht nach / wann dem Ouidio
Glauben zu zustellen ist / ist in Cariâ ein Bruñ /
Salmacis genennet / welcher den Leib / vnd das
Gemühe eines Mannes verwandelt in ein
Weib / l. 4. & 15. Metamorph. Zum vierdeen /
daß derowegen in den Hermaphroditen / zu
Zeusch / Zwitter genant / die Weiber / cher in
Männer / als Männer / in Weiber / verendert
werden / solches geschichte wegen dieses Unters
scheid der Geburtslieder.

Dann obwol bißweilen die Männliche Stie
der inweers gezogen werden / so können sie doch mit
nichthen das jenige verrichten oder hierzu dienen /
worzu ein Mann von der Natur ist verordnet /
oder das thun was die Hermaphroditen / in wel
chen das Männliche Glied den Fartzug hat / be
weisen. Dann obwol der H. Augustinus
in seinem 2. Buch am 17. Cap. ad Genes.
meldet / es sey ein Knabe zu Hippone gewesen /
welchem

welchem seine Gliedmassen contract, vnd also hinein verrücker worden / jedoch haben sie den Gebrauch Weibliches Geschlechts nicht erdulden können. Es sey dann daß man der Bosshete Neronis nachfolgen / vnd seine Bubenstücke nachmiffen wolte / welcher den Sporum einer Freigelassenen / darumb / weil er der Poppæ sehr ähnlich war / caltriren lassen / vnd hernach mit ihm als mit einem Weibe / Hochzeit gehalten / wie Xiphilinus auß dem Dione, vnd S. Aurelius Victor, bezeugen. Vnter dessen findet man bey den Mannes Personen offimals / Weibliche Stimme vnd Weichheit; Obwol in diesem stück mehr die Sitten / als das Geschleche geendert werden / wie Simo Maiolus erzehlet / welcher auch auffgeschlagen werden kan part. 1. colloq. Phys. cap. 3. pag. 65. (b) daß Mann vnd Weib nicht dem Wesen nach vnterschieden seyen / zeuget Aristoteles lib. 10. Metaph. cap. 12. vnd lib. 2. de gener. animal. am 8. cap. vnd lib. 4. am 1. cap. Keckermann. l. 4. phyc. cap. 9. Besiehe den nachfolgenden Satz. (c) Daß auch wegen des Hertommens / oder der Ursachen / das Weib von dem Manne nicht vnterscheiden sey / besiehe droben den 13. Satz / vnd andere nachfolgende mehr. (d) So ist auch kein Vnterscheid zwischen ihnen / was die Engen
 & iii schaffer

166 Von Tugenden vnd Vollkommen-
schafft/ vnd Würckungen/ anlanget. Wie in der
24. thesi bewiesen. (e) (f) Besiehe den nachfol-
genden Satz.

XLV.

Daß derowegen das Weib/ (a) dem We-
ßen nach / keines weges sondern nur etlicher
zufälliger Dinge wegen / nemlich was die
gestalt etlicher Gliedmassen betrifft / vnters-
chieden sey / solches wollen wir nochmals
aus den besten Anatomicis beweisen ; also
daß das Weib alle Gliedmassen habe (b)
derer sie bedürfftig ist / wie der Mann/ nur
daß sie in der Form vnd structur etwas un-
gleich seyen.

(a) Recht hat der hochgelehrte Anatomicus
Andr. Laurent. in seinem 2. Buch von
Zerlegung vnd künstlicher Zertheilung des
Menschlichen Leibes am 8. Cap. in der 12.
Frage geschrieben: Diese Vngleichheiten des
Geschlechts machen keinen wesentlichen Vnters-
scheid vnter ihnen. Dann sie werden nicht in allen
lebendigen Thiern angetroffen / wie Aristoteles
bezeuget / in seinem andern Buch de generat.
animal. am 4. Cap. vnd im 4. Buch de hi-
storîa animal. am 17. Cap. dann auch / weil der
wesentliche Vnterscheid / vnterschiedene Art
machet.